

Flavische Dynastie 69-96 n. Chr.
(Vespasian, Iulius Sabinus, Titus, Terentius Maximus, Domitian, Saturninus)



Domitian 81-96

Geburtsname: Titus Flavius Domitianus

Kaisername: Imperator Caesar Domitianus Augustus

Lebenszeit: 24. Okt. 51 n. Chr. Rom, gest. 18. Sept. 96 n. Chr. in Rom

Regierungszeit: 14. Sept. 81 – 18. Sept. 96 n. Chr.

Ehefrau: Domitia

Aus den vorhandenen Münzen des Stiftsbestandes unter Kaiser Domitian stammen 53 Münzen aus der Münzstätte in Rom, 2 aus Lugdunum (Lyon).

	DENAR	SESTERZ	DUPONDIUS	AS	QUADRANS	GES.
ANZAHL	5	27	5	17	1	55
GEWICHT	2,85 3,52	18,93 30,60	11,31 13,68	6,96 11,81	2,66	

Verschiedene Online-Sekundärquellen zu Domitian

Moneta Romana - Kaiserviten: Domitian

Domitian, am 24.10.51 in Rom geboren, war der jüngere Sohn von Vespasian und Flavia Domitilla. Während Vespasian seinen älteren Sohn Titus als Nachfolger aufbaute und an den Regierungsgeschäften und den Feldzügen beteiligte, wurde Domitian von der Macht ferngehalten. Im Jahre 70 heiratete er Domitia, Tochter eines Senators, um sich die Unterstützung des Senats zu sichern. Unter der Herrschaft von Titus mochte er die Zurücksetzung nicht länger ertragen und war vermutlich am Tod seines Bruders beteiligt.

Die Thronfolge wurde nicht in Frage gestellt und Domitian am 14.9.81 zum Kaiser ausgerufen. Er führte mehrere Kriege gegen die Chatten und verlegte die rechtsrheinische Reichsgrenze weiter nach Norden. Später musste auf dem Balkan ein Einbruch der Daker abgewehrt werden.

Durch seine despotische Herrschaft wurde Domitian beim Volk und Senat zunehmend unbeliebt, was zu zahlreichen Revolten und Umsturzversuchen führte, auf die Domitian mit brutaler Unterdrückung reagierte. Schließlich wurde er am 18.9.96 von seiner Palastwache unter Beteiligung von Domitia ermordet.

(In: <http://www.monetaromana.de/>; Moneta Romana, M. Reimer)

Imperium Romanum: Domitian

Domitian teilte mit Nero das Schicksal, der letzte einer Dynastie gewesen zu sein. So wurde er auch oft mit diesem verglichen und die Verbrechen, die ihm angelastet wurden, wurden kritiklos von der Nachwelt geglaubt. Hinzu kam, dass er sich als Alleinherrscher nicht genötigt sah, Rücksicht auf klassisch-staatliche Traditionen zu nehmen.

Domitian wird von Sueton als hochgewachsen aber dürr mit rötlichem Gesicht beschrieben. Zudem fügt er hinzu, dass der Kaiser Hammerzehen und schlechte Augen gehabt haben soll. Domitian reagierte auch falsch, wenn man ihn auf seine Kahlköpfigkeit ansprach. Er pflegte bereits vormittags eine schwere Mahlzeit zu sich zu nehmen, um dann den anderen beim Essen zusehen zu können. Berühmt berüchtigt waren seine Gefühlskälte und seine grausame Ader. So soll er mit Vorliebe Fliegen gefangen und diese dann mit spitzen Federkielen aufgespießt haben. Auch gab es Empfänge, bei denen alles in Trauerfarbe gehalten war und dementsprechende Konversation geübt werden musste. Verständlich, dass es viele mit der Angst zu tun bekamen.

Diese Angst plagte aber den Kaiser selbst. In seiner Ferienresidenz am Albanersee musste sein Boot von einem anderen gezogen werden, da er das plätschernde Geräusch der Ruder neben sich nicht aushielt.

Die Aussagen über seine Kulturleidenschaft kontrastieren. Auf der einen Seite förderte er großzügig Literatur, Malerei und Bildhauerei, auf der anderen Seite wurde ihm diesbezüglich Vortäuschung des Interesses vorgeworfen. Eine gewisse Nüchternheit, wie in der Verwaltung macht sich auch hier breit.

Viel zu wenig wird zuweilen berücksichtigt, dass Domitians Herrschaft im Grunde genommen eine friedliche Zeit gewesen war. Auch sein Einsetzen für eine bessere Verwaltung im Reich gereichen ihm nicht zum Schlechten. Mit Domitian endete die flavische Dynastie bereits nach 27 Jahren. Dem Reich blieb jedoch ein Bürgerkrieg erspart, indem die Senatoren den greisen Nerva auf den Thron setzten.

Herkunft, Jugend und Karriere

Domitian wurde am 24. Oktober 51 in Rom als Sohn Vespasians geboren. Sein Geburtsort lag in einem Stadtviertel das Malum Punicum (Granatapfel) genannt wurde. Im Gegensatz zu seinem Bruder genoss Domitian keine höfische Erziehung. Selbst als sein Vater Proconsul in Africa war, dürfte er in der Obhut seines Onkels Flavius Sabinus geblieben sein.

Genauso verhielt es sich auch, als die Flavier im Zuge des Bürgerkriegs am 18. Dezember 69 von den Truppen des Vitellius belagert wurden. Im Gegensatz zu seinem Onkel gelang ihm bei der Erstürmung des Capitols die Flucht. Später sorgte er übrigens dafür, dass Maler und Dichter dieses Ereignis in ihren Werken immer wieder neu festhielten.

Als Primus siegreich in Rom einzog, erwies er Domitian die Referenz als Caesar. Als Vespasians Kollege Mucianus in Rom die Regierungsgeschäfte übernahm, wurde Domitian bereits in den ersten Erlässen erwähnt. So übte Domitian mit Mucianus die Herrschaft bis zum Eintreffen seines Vaters im Oktober 70 aus.

Das Verhältnis der beiden zueinander war aber nicht ungetrübt. Domitian wollte Primus als Dank für sein rasches Vorgehen eine einflussreiche militärische Position übertragen, doch Mucianus dachte

nicht daran dies gutzuheißen. Weiters tat er sich mit Cerealis zusammen, der gegen aufständische Germanen kämpfte, um einen triumphalen Sieg Domitians zu vermeiden.

Während der restlichen Herrschaft Vespasians wurde er mit Ehren überhäuft, schied jedoch aus allen wichtigen politischen Ämtern aus. Weder sein Vater noch sein Bruder dachten daran ihn an der Regierung in irgendeiner Form zu beteiligen. Lediglich mehrere Konsulate und den Titel *princeps iuventutis* (Erster der Jugend) konnte er für sich reklamieren. Die Beziehungen zu Titus blieben bis zu dessen Tod stets frostig. Doch Beweise für Auflehnungen oder Intrigen gibt es nicht.

Domitian war naturgemäß frustriert. Ein Umstand der gewiss zu seinem Minderwertigkeitskomplex beitrug. Offiziell behauptete er zwar, dass ihm das alles nichts ausmache, doch in seinem Inneren dürfte es anders ausgesehen haben, zumal er seinen Bruder bezichtigte, Vespasians Testament gefälscht zu haben. Er suchte Zuflucht in Malerei und Dichtung, um sich abzulenken.

Als der kinderlose Titus im September 81 verstarb, folgte ihm Domitian sogleich auf den Thron. Man kann heute nicht mehr sagen, ob er damit gerechnet hatte seinen Bruder so rasch im Amt zu beerben. Als er vom drohenden Ende erfahren hatte, zögerte er nicht und machte sich auf den Weg nach Rom - ohne den Tod von Titus abzuwarten - um sich von der Garde zum Kaiser ausrufen zu lassen. Einen Tag später - Titus war verstorben - bestätigte ihn auch der Senat. Durch sein rasches Handeln wurde jeder Keim einer Opposition schon im Vorfeld erstickt.

Herrschaft und Wirken I (Dominus et deus)

Domitian versuchte sofort positiv auf die öffentliche Moral zu einzuwirken. Er ließ die Kastration junger Männer unter Strafe stellen. Auch Senatoren, die offen ihre Homosexualität auslebten machten sich von nun an strafbar.

Als Pontifex Maximus griff er hart durch, indem er vier Vestalinnen hinrichten ließ. Die Hohepriesterin Cornelia hatte nämlich ganze Scharen von Liebhabern empfangen und den drei andern konnten inzestuöse Verhältnisse nachgewiesen werden. Cornelia wurde der Tradition entsprechend lebendig begraben (= in einem Verließ eingemauert) und ihre Liebhaber auf dem Forum zu Tode geprügelt. Die Geschwister der anderen wurden in die Verbannung geschickt, mussten sich aber eine Todesart für sich selbst aussuchen.

Diese Ereignisse wurden von den Römern mit Bestürzung aufgenommen, bewegten sich jedoch im Rahmen der geltenden Gesetze. Der Vorwurf eines eigenmächtig handelnden Despoten blieb an Domitian von nun anhaften.

Domitian war ein sehr gläubiger Mensch und er hatte große Ehrfurcht vor der klassischen Religion, deren Rituale er immer mit größter Feierlichkeit ausübte. So war er vom Kult der Minerva besessen, die in seiner sabinischen Heimat eine große Rolle spielte. Ein Minervatempel sollte auch der Mittelpunkt eines neuen Forums werden.

Einige namhafte Senatoren verlangten nach Beteiligung an den Regierungsgeschäften und wünschten sich mehr Respekt des Kaisers gegenüber den Vorstellungen und Wünschen des Senats. Domitian war das Ansinnen der Senatoren zuwider, obwohl nicht wenige von ihnen ihren Stand der kaiserlichen Protektion zu verdanken hatten. Er ging davon aus, dass es keiner komplizierten Formalitäten bedarf, um als Alleinherrscher regieren zu können. Bei den Senatssitzungen musste ihn die Senatoren als triumphalen Feldherrn anreden.

Unter Domitian verlagerte sich das Machtzentrum endgültig an den kaiserlichen Hof. Zunehmend Provinzialen spielten in der Verwaltung eine Rolle. Besonders Griechen wurden hierbei bevorzugt; einige gelangten sogar in den Konsulat. In seiner Regierung wurde auch der Titel *Dominus et Deus* (Herr & Gott) üblich; allerdings forderte er diesen Titel nicht für sich ein. Es war der Endpunkt einer längeren Entwicklung, die bereits bei Caesar ihren Ausgang genommen hatte. Durch seine Frömmigkeit schmeichelte ihm dieser Titel sicher. Immerhin ließ er auch die Monate September und

Oktober vorübergehend in Germanicus und Domitianus umbenennen. Das später aufgekommene Gerücht, er hätte den Titel selbst erfunden, entspringt der frühchristlichen Propaganda. Die offizielle Korrespondenz wurde zunehmend trocken, geschäftsmäßig und im Befehlston verfasst. Für Höflichkeitsfloskeln hatte Domitian keinen Sinn. Senatoren, die sich seinen Anordnungen widersetzen, ließ er sogleich hinrichten. Entscheidungen des Senats, wonach dem Kaiser Todesurteile über Senatoren nicht zustünden, wurden einfach ignoriert. Es versteht sich von selbst, dass sich zunehmend Ärger über Domitians Methoden verbreitete. Dies führte jedoch dazu, dass sich der Kaiser von immer mehr Verschwörungen und Feinden umgeben sah. Je länger er im Amt war, um so grösser wurde seine Paranoia. Auch stützte er sich immer mehr auf Spitzel und Zuträger. Verdächtige wurden gefoltert und für diese Fälle erfand er gleich die scheußlichsten Foltermethoden mit.

Herrschaft und Wirken II (Neuerungen)

Domitian war mit der alten kaiserlichen Residenz auf dem Palatin unzufrieden. Sie entsprach nicht seinen Vorstellungen wie ein repräsentativer Palast auszusehen hatte. Deshalb ließ er bald nach der Thronbesteigung südlich des Domus Tiberiana einen neuen Gebäudekomplex, das Domus Augustana, in Angriff nehmen.

Der Palast zählte zu den spektakulärsten Bauten Domitians und wurde vom Architekten Rabirius geplant. er war mit prunkvollen Wandmalereien und farbigen Steinen geschmückt. Um Platz für das Gebäude zu schaffen, wurde der Gipfel des Palatins eingeebnet. Die private Residenz umfasste auch einen riesigen Garten in der Form eines Stadions. Insgesamt wurden 41.000 m² verbaut. Außerhalb seiner neuen Residenz verbrachte Domitian seine Zeit hauptsächlich auf seinem Landsitz. Diese Villa Albana lag etwa 20 km vor der Stadt an der Via Appia und verfügte über ein eigenes Theater und sogar ein Amphitheater.

Der Kaiserpalast war nun der Mittelpunkt des öffentlichen und privaten Lebens von Domitian. Hier wurden die Staatsbankette veranstaltet und Empfänge gegeben. In den luxuriösen Privatgemächern wohnte er mit seiner Frau Domitia Longina. Diese hatte er zur Zeit der Thronbesteigung seines Vaters Vespasian kennengelernt. Damals war die Tochter des unter Nero berüchtigten Feldherrn Corbulo noch mit Aelius Lamia verheiratet, doch ließ sich Domitia 70 von ihrem Mann scheiden, um Domitian zu heiraten. 73 gebar sie einen Sohn, der aber bereits im Alter von zwei oder drei Jahren verstarb.

Gleich nach Amtsantritt ernannte er sie zur Augusta, doch schon im Jahre 83 soll er sie wegen Ehebruchs mit einem Schauspieler namens Paris in die Verbannung geschickt haben. Paris wurde auf offener Straße erdolcht. Für die nächste Zeit wählte er seine Nichte Julia als „First Lady“, doch musste er sich unter dem Druck der Öffentlichkeit mit Domitia versöhnen und heiratete sie ein zweites Mal. Zudem scheint der den Tod von Julia verschuldet zu haben, indem er sie zu einer Abtreibung gezwungen hatte.

Während seiner Ehe erwarb sich Domitian den Ruf eines außergewöhnlichen Lustmolchs. Gerüchte behaupteten er habe seinen Konkubinen die Schamhaare eigenhändig ausgezupft. Seine sexuellen Ausschweifungen bezeichnete er stets als „Ringkämpfe im Bett“. Auch wurde ihm Inzest mit Julia, der Tochter seines Bruders, unterstellt.

Dazu kamen Behauptungen über Lustknaben und dass er sich in seiner Jugend gegen Bezahlung dem einäugigen Konsul Claudius Pollio und auch dem späteren Kaiser Nerva hingegeben haben soll. Je tiefer man aber in diese Abgründe hineinblickt desto mehr stößt man auf Übertreibungen und Hass auf den Kaiser. Zudem ist zu berücksichtigen, dass Domitian Homosexualität Zeit seines Lebens verabscheute.

Zur Verbesserung des eigenen Ansehens stellte er zwei Hofpoeten, Martial und Statius, an. Das taten die beiden auch mit großer Euphorie, indem sie Domitians militärische Erfolge und Bauprojekte in den schillerndsten Farben lobten.

Die Schäden nach dem Brand von Rom unter seinem Vorgänger Titus waren noch nicht vollständig behoben. So ersann Domitian ein umfassendes Bauprogramm, um die Zerstörungen so rasch als möglich zu beseitigen. Neben Restaurierungen, wie der des Tempels des Jupiter Capitolinus begann er mit einer Serie von Neubauten. Darunter waren u.a. ein Ehrenbogen für seinen vergöttlichten Bruder Titus am Ende der Via Sacra, ein großes Stadion für 30.000 Zuschauer, das Forum des Nerva (wurde von seinem Nachfolger eingeweiht, der ursprüngliche Name war Forum Transitorium) und die Gens Flaviae ein pompöses Grabmonument für die flavische Dynastie. Es wurde das größte Bauprogramm seit Augustus.

Mit dem Equus Domitiani ließ der Kaiser 91 ein überlebensgroßes Reiterstandbild von sich errichten, das seiner Siege über Germanen und Daker gedenken sollte. Die Statue sollte den Tod ihres Auftraggebers nicht überdauern. Sie fiel der blinden Zerstörungswut nach Domitians Ende zum Opfer. Erhalten geblieben ist jedoch der massive Sockel mit 12 Metern Länge und 19 Metern Breite. Um sich beim Volk beliebt zu machen, trat er bewusst als Schirmherr über die großen Spiele auf. Dabei führte er einige Neuerungen ein. So ließ Domitian erstmals mit offizieller Genehmigung Frauen und Liliputaner in der Arena kämpfen. Seine Vorliebe für das Griechische führten zur Abhaltung von Sportmeisterschaften und literarischen Wettkämpfen im hellenistischen Stil. Es versteht sich von selbst, dass der Bau seiner neuen Residenz, die Abhaltung der Spiele und auch die Erhöhung des Soldes für die Legionäre ein Loch in die Staatskasse rissen. Dies war einer der Gründe warum Domitian in seiner Spätzeit zu drastischen Mitteln wie Beschlagnahmungen und Steuererhöhungen greifen musste, um die finanzielle Situation des Reiches nicht vollkommen ausufern zu lassen.

Herrschaft und Wirken III (Militär)

Domitian hatte sich die Ergebenheit der Legionäre durch eine allgemeine Solderhöhung von 225 auf 300 Denare (plus ein Drittel) pro Mann und Jahr erkaufte. Diese Maßnahme ist allerdings zu relativieren. Einerseits erfolgte sie erst nach dem Abschluss von Domitians erstem Feldzug und zweitens machte sich die schleichende Geldentwertung seit der Währungsreformen eines Caesars bzw. Augustus erstmals bemerkbar. Trotzdem unterstrich sie den Einfluss der Armee.

Um seine Soldaten besser kontrollieren zu können, reorganisierte er die Heeresverwaltung. Über jeden Centurionen wurde nun ein Akt angelegt, an Hand dessen der Kaiser jederzeit über Beförderungen, Versetzungen oder andere personelle Veränderungen entscheiden konnte. Da unter Vespasian Titus für die militärischen Erfolge zuständig gewesen war, konnte Domitian keine Kriegserfahrung vorweisen. Um diesen Tatsache zu beseitigen unternahm er kurz nach seiner Inthronisation einen Feldzug jenseits der Rheingrenze gegen den germanischen Stamm der Chatten. Für die rasche Niederwerfung des Gegners veranstaltete er 83 einen epochalen Triumphzug und verlieh sich selbst den Titel Germanicus. Allzu große Schwierigkeiten dürfte der Gegner nicht verursacht haben, denn mit seinem Triumphzug handelte sich Domitian Spott und Hohn ein. Betrachtet man den Feldzug jedoch aus strategischer Sicht, so wurden lediglich die Operationen von Vespasian konsequent fortgeführt. Der agri decumates, das Gebiet zwischen Oberrhein und oberer Donau, wurde endgültig dem Imperium einverleibt. Die Expansionspolitik wurde durch defensive Wehrbauten abgesichert. So wurde das Reichsgebiet bis an die Flüsse Main und Lahn erweitert und der zu verteidigende Grenzabschnitt deutlich verkürzt.

Anders verhielt es sich mit den Kämpfen an der Donau. Im Jahr 85 hatten sich die Daker aus ihrem angestammten Gebiet in Rumänien in Bewegung gesetzt und waren in römisches Territorium eingedrungen. Während ihrer ersten Kämpfe besiegten sie den Statthalter von Moesien, Oppius Sabinus, und töteten ihn. Durch einen raschen Gegenschlag konnten die Eindringlinge wieder

zurückgedrängt werden, doch ging eine anschließende Strafexpedition für die Römer verloren, weil der Prätorianerpräfekt Cornelius Fuscus, der ebenfalls getötet wurde, zu kühn vorgegangen war. Es dauerte zwei Jahre bis mit dem Sieg von Tettius Iulianus bei Tapae (unweit der dakischen Hauptstadt Sarmizegethusa) 88 n.Chr. die Römer wieder die Oberhand gewinnen konnten. Domitian konnte diesen Sieg jedoch nur für Verhandlungen mit dem Dakerkönig Decebalus nutzen. Die Truppen wurden zum Kampf gegen Markomannen und Quaden benötigt. Drei Jahre später hatte sich der Feind wiederum geändert. Diesmal waren es die Lazygen aus Sarmatien, die die Donaugrenze unsicher machten. Kurz vor seinem Tod lag Domitian noch in den Vorbereitungen für einen entscheidenden Feldzug gegen diesen Stamm.

Keiner dieser Kriege an der Donau führte zu herausragenden Siegen. Zwar gelang es Domitian immer wieder die Donaugrenze herzustellen, doch einen langfristigen Erfolg konnte er nicht für sich verbuchen. Sie sollten aber der Vorgeschmack für den Germanensturm der kommenden Jahrhunderte sein.

Durch die ständigen Kleinkriege musste er auch seine ehrgeizigen Expansionspläne aufgeben. Agricola, der römische Statthalter von Britannien, hatte bei Domitian ein offenes Ohr für seinen Plan gefunden Caledonien (Schottland) endgültig zu erobern. Damit wäre die gesamte britische Insel unter römischem Einfluss gestanden.

Agricola hatte bereits drei erfolgreiche Vorstöße unternommen und eine große Schlacht am Mons Graupius (der genaue Ort ist unbekannt, doch spricht einiges für Bennachie in der Grafschaft Aberdeen) gewonnen. 85 musste er jedoch zurückgerufen werden. Dessen Schwiegersohn Tacitus ärgerte sich maßlos darüber und wurde einer der erbittertsten Feinde Domitians.

Auch andere Pläne, von denen wir nichts wissen, legte der Kaiser auf Eis. Dafür wurde er von seiner Umgebung heftig kritisiert. Doch war Domitian sich der Verantwortung für das Imperium bewusst. Zudem mussten die Parther im Osten argwöhnisch beobachtet werden. Größere Truppenverlegungen zu welchem Zweck auch immer konnte und wollte er sich nicht leisten. Der Ruf eines genialen Feldherrn, so wie ihn sein Bruder und Vorgänger Titus erlangen konnte, blieb Domitian verwehrt. Aber im Gegensatz zu manch anderen Kaisern nahm er an den meisten Kriegen persönlich teil und er dürfte in einigen Schlachten sogar selbst mitgekämpft haben. Mit ein Grund, warum er bei den Truppen äußerst beliebt war.

Herrschaft und Wirken IV (Tyrannei)

Domitian hatte große Probleme mit sich selbst und der Welt um ihn klar zu kommen. Er litt seit langem unter einem ausgeprägten Minderwertigkeitskomplex. Nach dem Abendessen verzichtete er auf Gelage oder Feiern und ging alleine an einem abgeschirmten Ort spazieren, um mit sich und seinen Gedanken alleine zu sein. Dazu kam eine bedrohliche Ängstlichkeit vor Überraschungen. Die Säulengänge in seinem Palast wurden auf seine Anweisung hin mit weiß spiegelndem Marmor verkleidet, damit er jederzeit sehen konnte, was sich hinter einer Säule verbirgt.

In der Zeit nach seiner Inthronisation wirkten seine Entscheidungen noch maßvoll und weitsichtig. Er ließ Verleumder bestrafen und berücksichtigte Umstände für milde Urteile. Den Wendepunkt brachte das Jahr 85, in dem die Finanzlage des Imperiums äußerst angespannt war. Domitian ließ, um die Staatskasse wieder füllen zu können, zahlreiche Vermögen beschlagnahmen. Zu diesem Zweck legte er sich den Titel eines Zensors auf Lebenszeit zu.

Zum eigentlichen Problem wurde aber nicht das Loch im Staatssäckel, sondern seine ausufernde Paranoia. Sie zwang ihn schlussendlich zu Brutalitäten und zahlreichen Hinrichtungen. Während der ersten sechs Jahre seiner Herrschaft gibt es aber kaum Belege für versuchte Konspirationen; weder in den Provinzen noch in Rom selbst.

Das erste Anzeichen für eine wirkliche Verschwörung ist die kurze Erwähnung eines Dankgebetes für die Aufdeckung einer Konspiration am 22. September 87. Als Folge wurden einige führende Senatoren hingerichtet, die darin verwickelt waren.

Die nächste Aktion geschah im Jänner 89 und war eine Meuterei bei den Rheintruppen. Der Statthalter von Obergermanien, Lucius Antonius Saturninus, war mit der Friedenspolitik des Kaisers gegenüber den Germanen nicht einverstanden. Weiters dürfte eine Rolle gespielt haben, dass Domitian den Donaulegionen mehr Gewicht bei der Verteidigung des Reiches zubilligte.

Bekannt ist auch, dass Domitian Abscheu gegen die Homosexualität seiner Militärführer hatte und Saturninus deshalb abgelöst werden sollte. Zudem stand dieser mit kaiserkritischen Senatoren in Verbindung. Indem er sich der Soldgelder der beiden Legionen in Moguntiacum (Mainz) bemächtigte, nötigte er seine Truppen, ihn zum Kaiser auszurufen. Die germanischen Hilfstruppen leisteten ebenfalls einen Eid auf ihn.

Der Aufstand wurde durch den niedergermanischen Statthalter Lappius Maximus in der Schlacht bei Castellum niedergeschlagen und Saturninus fand den Tod im Feld. Nach 42 Tagen war der Aufstand beendet. Domitian war persönlich an die Rheingrenze gekommen, um die Legionen von aufsässigen Offizieren zu säubern. Dabei hatte Maximus noch versucht das Morden in Grenzen zu halten, indem er die Aufzeichnungen seines Gegners vernichtet hatte.

In Judäa setzte Domitian in verstärkter Masse die Politik Vespasians fort, jene Juden, die ihre Abstammung auf das Haus Davids zurückführten, zu verfolgen und zu töten. Aus diesem Grund eilte der Vorsteher der Hauptgemeinde der Juden, Gemaliel II. mit drei führenden Vertretern der Pharisäer nach Rom, um weiteres Unheil abzuwenden.

Der von Vespasian eingeführte *fiscus iudaicus* (Judensteuer) wurde erbarmungslos eingetrieben; auch von jenen, die nur die jüdische Lebensweise pflegten und sich deshalb dem Kaiserkult entzogen.

Wie Nero, ließ Domitian auch die Christen verfolgen, doch wissen wir nicht, ob dies systematisch geschah, oder es nur punktuelle Verfolgungen gab, die gerade ins Konzept passten, um sich einer ungeliebten Person zu entledigen. Formal gesehen, war das Christentum eine verbotene Religion und hochrangige Römer, auch aus der Kaiserfamilie, wurden als Christen verurteilt.

Ende 93 begann Domitian das Imperium mit einem wahren Terrorregime zu überziehen. Von seiner Paranoia angestachelt wütete der Kaiser gegen alle Honoratioren, denen er habhaft werden konnte. Senatoren, Ritter, kaiserliche Beamte und sogar seine engsten Mitarbeiter und Angehörigen fielen dem Verfolgungswahn entweder durch Exekution oder Verbannung zum Opfer. Alleine zwölf Konsuln - schätzt Sueton - mussten sich einem Hochverratsprozess stellen.

Unter dem fadenscheinigen Vorwurf des Atheismus verurteilte Domitian 95 den Ex-Konsul und Mann seiner Nichte, Flavius Clemens, zum Tode. Seine Witwe Domitilla wurde auf die kleine Insel Pandateria in die Verbannung geschickt. Beide hatten offen mit den Juden sympathisiert. Auch könnte eine Rolle gespielt haben, dass Clemens über Söhne verfügte, die Domitian für gefährlich hielt. Über deren Schicksal ist nichts bekannt, doch dürften sie ebenfalls den Tod gefunden haben. Domitian vertraute nicht einmal mehr seiner Garde. Beide Präfekten wurden von ihm entlassen und unter Anklage gestellt. Aber auch die Nachfolger Petronius Secundus und Norbanus fühlten sich unwohl. Ihnen war zu Ohren gekommen, dass auch sie auf der Abschussliste des Kaisers standen.

Tod

Domitians Terrorregime bewirkte das genaue Gegenteil von dem, was es eigentlich bewirken sollte. Stephanus, Ex-Sklave und ehemaliger Leibwächter der Domitilla, war im Sommer 96 Mitglied einer Verschwörung. Durch Zufall soll den Attentätern eine Schreiftafel mit Domitians nächsten Opfern in die Hände gefallen sein. Die meisten Namen der Verschwörer standen auf dieser Todesliste. Da es

sich zumeist um persönliche Bedienstete des Kaisers handelte, wagten sie einen Mordanschlag, um ihre Haut zu retten.

Die Führer der Konspiration waren Stephanus und der kaiserliche Kammerdiener Parthenius. Als wohlwollende Hintermänner dürften jedoch Domitians Frau und die beiden Präfekten der Prätorianergarde fungiert haben, die ebenfalls um ihr Leben fürchten mussten.

Mehrere Tage lang trug Stephanus einen Verband um den Arm unter dem Vorwand sich verletzt zu haben. In Wahrheit verbarg er im Tuch einen Dolch. Am 18. September 96 war es endlich soweit. Als sich Domitian nach einer Audienz in seine Privatgemächer zurückzog, um ein Mittagsschlafchen zu halten, schlugen die Verschwörer zu.

Parthenius hatte vorsorglich jenes Schwert entfernt, das Domitian stets unter seinem Kopfkissen liegen hatte. Stephanus berichtete dem Kaiser von einer angeblichen Verschwörung, die gerade aufgedeckt worden sei. Kaum hatte Domitian ihn in seine Privatgemächer geleitet zog Stephanus den Dolch und stach zu. Doch war dieser von schneller Reaktion und der erste Dolchstoß war nicht tödlich. Als Folge rangen die beiden um Dolch und Leben. Der Kampf wurde von den anderen Verschwörern entschieden, die Stephanus zu Hilfe eilten und mit gemeinsamen Kräften Domitian erschlugen. Doch verstarb auch der Attentäter kurz darauf an seinen Verletzungen.

Der Senat jubelte nach Erhalt der Todesnachricht, das Volk nahm die Ereignisse mit Gleichgültigkeit zur Kenntnis. Lediglich das Militär trauerte offen um den in ihren Reihen beliebten Kaiser. Deshalb blieb ihm auch die Schändung seines Leichnams erspart. Er wurde auf einer gewöhnlichen Totenbahre aus dem Palast getragen und jener Hebamme übergeben, die ihn seinerzeit aufgezogen hatte. Diese hieß Phyllis und wohnte in der Vorstadt. Sie ließ den Leichnam verbrennen und brachte anschließend die Urne heimlich nach Rom zurück. Domitian hatte zu Ehren seiner Familie einen Tempel für die Flavier errichten lassen. Dort vermischte sie seine Asche mit der seiner Nichte Julia. Somit war rein rechtlich gesehen sein Andenken gewahrt worden, doch ließen sich die Machenschaften seiner Herrschaft nicht einfach aus der Welt schaffen. Auch ließen viele ihre Wut nun an den zahlreichen Statuen aus, die Domitian während seiner Herrschaft hatte errichten lassen.

Bewertung

Domitian ist wieder einer jener römischen Kaiser, die die ganze Zwiespältigkeit eines menschlichen Wesens zeigen. Seine Verbrechen fußten in einer tief verwurzelten Paranoia, die wiederum aus den Ängsten seines Minderwertigkeitskomplexes resultierten. Auch sein Hang zum Sadismus ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert.

Einen ganz anderen Menschen scheint man bezüglich seiner Moral- und Religionsvorstellungen vor sich zu haben. Seine konsequente Ablehnung der Homosexualität, die Ehrerbietung gegenüber den alten Göttern der Religion und die fehlenden Berichte über ausschweifende Gelage zeichnen das Bild eines religiösen Mannes mit Prinzipien.

Eben diese Prinzipien wandte Domitian bei der täglichen Arbeit als Kaiser an. Er war um eine gute Verwaltung des Reiches bemüht. Ungeachtet seines Charakters war er ein fähiger Administrator und im Grunde genommen ein gerechter Herrscher über seine Untertanen. Er ging gegen jede Korruption und das Schleifen lassen von Amtsgeschäften energisch vor. Die Effizienz seiner Verwaltungsreform und die Ausbalancierung der militärischen Kräfte schuf im Grunde die Basis für die kommende Machtentfaltung des Imperiums.

Wie bei Nero konzentrierten sich die Verbrechen auf Oberschicht, Militär und Verwaltung. Das gemeine Volk spürte von den Auswüchsen seiner Tyrannei weit weniger. Doch brodelte wie üblich die Gerüchteküche über alle Massen. So blieb er der Nachwelt als Bestie im Purpurmantel in Erinnerung, eines Neros und Caligula ebenbürtig.

(In: http://www.imperiumromanum.com/personen/kaiser/domitianus_01.htm; Imperium Romanum, Peter Lichtenberger)

Exkurs: Zwei Provinzen Germania

Domitian erklärte das seit Augustus ungelöste Germanienproblem durch die offizielle Gründung der beiden Provinzen *Germania superior* („Obergermanien“) und *Germania inferior* („Niedergermanien“) für beendet. Noch im Jahre 82 war in offiziellen Dokumenten nur von der Germania die Rede gewesen. Kurz darauf tauchen die ersten Inschriften auf, die von *duae Germaniae* sprechen. Tilmann Bechert nimmt daher an, dass Germania inferior etwa in den Jahren 83/84 seine *lex provinciae* erhalten hat, die alle Fragen der Gerichtsbarkeit, Steuergesetzgebung und Verwaltung in der Provinz gesetzlich und endgültig regelte.

Anhand von Militärdiplomen scheint die offizielle Einrichtung der beiden Provinzen hingegen auf die Zeit zwischen 82 und 90 datierbar zu sein.[28] Die exakte Amtsbezeichnung des niedergermanischen Statthalters lautete jetzt: *legatus Augusti pro praetore Germaniae inferioris* (vorher: *legatus Augusti pro praetore exercitus Germanici inferioris*). Zensus und Finanzverwaltung und damit das gesamte Steuerwesen unterstanden weiterhin dem Prokurator von Gallien (Sitz: Augusta Treverorum).[28] Die Hauptstädte der beiden Provinzen und Sitze der Statthalter blieben in Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln) und Mogontiacum (Mainz), wo sich das Oberkommando der beiden Heere befunden hatte.

(In: <https://de.wikipedia.org/wiki/Domitian>; wiki Domitian)

Antikensammlung Universität Bonn - Münzprägung

Die Münzprägung unter den Flaviern: Vespasian (69-79), Titus ((79-81) und Domitian (81-96 n. Chr.)

Die Kriege um die Macht in Rom nach dem Tod von Nero hinterließen ihre Spuren auch in Finanz- und Münzwesen. Die Emissionen der Imperatoren, die von den Heeren in Spanien (Galba), Germanien (Vitellius) und Levante (Vespasian) ausgerufen wurden, wurden zunächst nicht in Rom, sondern an den jeweiligen Standorten geprägt. Da sie häufig als Sold und Donative dienten, überwog die Ausprägung in Gold und Silber. Ihre Münzbilder richteten sich an das Heer und - wenn die Adressaten der Senat oder das Volk in Rom waren - sollten sie die traditionellen republikanischen und kaiserlichen Tugenden zum Ausdruck bringen. In jedem Fall ruinierten die Kriege die Staatsfinanzen. Vespasian schätzte das Defizit im Staatshaushalt bei der Machtübernahme auf 10 Mrd. Denare (Sueton, Div. Vesp. 16). Seine primären Maßnahmen galten daher der Neuordnung der staatlichen Institutionen und der Verbesserung des Staatshaushalts, in diesem Rahmen auch der Organisation des Geldwesens. Im Laufe der ersten Regierungsjahre wurde die Münzprägung, vor allem die in Gold und Silber, auf Rom konzentriert. Aureus und Denar bestimmten von nun an auch den Geldumlauf im Osten des Reichs. Entsprechend wurde die Provinzialprägung reduziert, die dortigen Münzen z.T. sogar in Rom hergestellt. Von nun an wurden regelmäßig, meist jährlich Münzen in allen Metallen in Verkehr gebracht. Die römische Reichsverwaltung plante daher - von der Metallgewinnung an und in Abstimmung mit den Provinzinstanzen - die jährliche Münzproduktion. Durch die Datierung der kaiserlichen Titel, wie Konsul, *tribunicia potestatis* und Imperator, wurde ein Großteil der Emissionen datiert. In der Münzstätte Rom wurde der Produktionsprozess rationalisiert, sei es durch die Bildung eines zentralen Pools für Rv-Stempel oder sei es durch die Einrichtung von Officinen, die an den jeweiligen Emissionen parallel arbeiteten. Die Schrötlinge wurden verbreitert und in der Form regelmäßiger. Den Stempelstechern wurden Profilbildnisse als Vorlage für die Stempel, möglicherweise auch für die Herstellung von Patrizen gegeben. Die Massenprägung übernahm die konventionellen Typen, die sich in der iulisch-claudischen Zeit und zuletzt im Drei-Kaiser-Jahr entwickelt hatten. Daneben traten Sonderprägungen aus bestimmten Anlässen, wie den Siegen über Judäa oder Germania, den Aufbau des Kapitols, des

Vesta-Tempels oder des Kolosseums in Rom, Familien- und Dynastieprägungen. Der Einzug umlaufender Münzen wurde mit der Ausgabe von Kopien republikanischer Prägungen und von Restitutionsmünzen der vom Senat anerkannten "guten Kaiser" ausgeglichen. Unter Domitian wurde erstmals Silbermedaillons oder 4-5- und 8-Denar-Multipla geprägt. Unter ihm wurde im Jahr 82 der Silbergehalt des Denars und das Gewicht des Aureus verbessert, die Verbesserung allerdings im Jahr 85 n. Chr. zum Teil wieder zurückgenommen. Insgesamt erreichte das Emissionsvolumen Höhepunkte unter Vespasian in den Jahren 71 und 75 n. Chr., unter Domitian in den Jahren 85 bis 91 n. Chr.. Der Staatshaushalt erhöhte sich von 600 Mio. Sesterzen unter Augustus auf geschätzte 800 Mio. Sesterzen unter Domitian. Hauptausgabeposten: das Heer mit 535 Mio., vormals geschätzte 400 Mio. Sesterzen. Darin schlägt sich vor allem die Solderhöhung von 33 1/3 % oder 210 auf 280 Mio. Sesterzen unter Domitian nieder.

Literatur: I. A. Carradice/T.V. Buttrey, *The Roman Imperial Coinage*. Vol.2.1 *The Flavian Emperors*, London 2007; T.V. Buttrey, *Vespasian as Moneyer*, *NC* 12(1972)89-109; I. Carradice, *Flavian Coinage*, in E.W. Metcalf, *The Oxford Handbook of Roman and Greek Coinage*, 2011, 375-390; J.-B. Giard, *Monnaies de l'Empire Romain, III Du soulèvement des 68 après J.-C. à Nerva*, Paris 1998; C.H.V. Sutherland, *Münzen der Römer*, München 1974, 171-191; Kent-Overbeck-Stylov. Hirmer, *Die Römische Münze*, München 1973, 29-34; H. Komnick, *Die Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit*, Berlin 2001; R. Wolters, *Nummi Signati*, München 1999, 202-251.

(In: <http://www.antikensammlung-muenzen.uni-bonn.de/showNeedToKnow.php?id=29>; Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, Universität Bonn)

Weiterführende Sekundärliteratur

Kaiserlexika

CLAUSS, Manfred (Hrsg.), *Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian* (4. aktualisierte Aufl. München 2010).

GRANT, Michael, *The Roman Emperors. A Biographical Guide to the Rulers of Rome, 31 B.C.-A.D. 476* (New York 1985) (dt.: *Die römischen Kaiser: von Augustus bis zum Ende des Imperiums*, Lübbe 1989).

SCARRE, Chris, *Die römischen Kaiser. Herrscher von Augustus bis Konstantin* (Bechtermünz 1998).

SHERK, R. K. *The Roman Empire: Augustus to Hadrian* (Cambridge 1988).

VEH, Otto, *Lexikon der römischen Kaiser. Von Augustus bis Iustinianus I. 27 n.Chr. bis 565 n.Chr.* (4. Aufl. Zürich 1994).

Zu Domitian

ANDERSON, J. C., *Domitian's Building Program. Forum Julium and Markets of Trajan*. *ArchN* 10 (1981) 41-48.

BREEZE, D. J., *The Northern Frontiers of Roman Britain* (London 1982).

CARRADICE, I. A., *Coinage and Finances in the Reign of Domitian, AD 81-96*. *BAR International Series*, 178, Oxford: British Archaeological Reports (Oxford 1983).

DONAHUE, John, *Titus Flavius Domitianus*. In: *De Imperatoribus Romanis* (1997) <http://www.roman-emperors.org/domitian.htm>.

GARNSEY, P., Saller, R., *The Early Principate: Augustus to Trajan*. *Greece and Rome New Surveys in the Classics* No. 15 (Oxford 1982).

- GERING, Jens, Domitian, dominus et deus? Herrschafts- und Machtstrukturen im Römischen Reich zur Zeit des letzten Flaviers (Rahden 2012).
- GRIFFIN, Miriam, The Flavians. In: Bowman, Alan K., Garnsey, Peter, Rathbone, Dominic (Hrsg.), *The Cambridge Ancient History* Bd. 11 (2. Aufl. Cambridge 2000) 1–83.
- GRIFFITH, J. G., Juvenal, Statius and the Flavian Establishment. *Greece and Rome* 16 (1969) 134-150.
- HEINTZ, Florent, A Domitianic Fleet Diploma. *ZPE* 120 (1998) 250-252.
- LEVICK, B. M., Domitian and the Provinces. *Latomus* 41 (1982) 50-7.
- JONES, Brian W., *The Emperor Domitian* (London 1992).
- JONES, Brian W., Domitian and the senatorial order. A prosopographical study of Domitian's relationship with the Senate, A. D. 81–96. *American Philosophical Society* (Philadelphia 1979).
- MCGINN, Thomas A. J., *Feminae Probosae and the Litter*. *CJ* 93 (1998) 241-250.
- MCCRUM, M., Woodhead, A. G., *Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors, Including the Years of Revolution, AD 68-96* (Cambridge 1966).
- PFEIFFER, Stefan, *Die Zeit der Flavier. Vespasian, Titus, Domitian* (Darmstadt 2009).
- REITZ, Christiane, Domitian. In: Möllendorff, Peter von, Simonis, Annette, Simonis, Linda (Hrsg.), *Historische Gestalten der Antike. Rezeption in Literatur, Kunst und Musik* (Der Neue Pauly. Supplemente Bd. 8) (Stuttgart/Weimar 2013) Sp. 373–384.
- SOUTHERN, Pat, *Domitian: Tragic Tyrant* (London 1997).
- SYME, R. *Tacitus* (Oxford 1958).
- SYME, R., Domitian, the Last Years. *Chiron* 13 (1983) 121-146.
- SYME, R. *The Augustan Aristocracy* (Oxford 1986).
- STROBEL, Karl, *Die Donaukriege Domitians* (Bonn 1989).
- URNER, Christiana, *Kaiser Domitian im Urteil antiker literarischer Quellen und moderner Forschung* (Diss. Universität Augsburg 1994).
- WATERS, K. H., The Character of Domitian. *Phoenix* 18 (1964) 49-77.
- WITSCHEL, Christian, Domitian. In: Clauss, Manfred (Hrsg.), *Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Justinian* (4. aktualisierte Aufl. München 2010) 98–110.
- ZISSOS, Andrew (Hrsg.), *A Companion to the Flavian Age of Imperial Rome* (Chichester/Malden 2016).